

Ursprüngliches hatten und von ihren Nachbarn sowohl bürgerliche, als religiöse Einrichtungen entlehnten, so wie Alles, was zu Luxus und Genuß diente, ja fogar auch die ernsteren Künste des Krieges. So war es auch mit ihrer Baukunst und ihren Befestigungswerken<sup>18)</sup>.«

Das gleiche Volk der Etrusker mußte sich in feinen eng gezogenen Landesgrenzen für seine Bauwerke dreierlei Baumaterial dienstbar machen: es verwendete den Sandstein, den dichten Kalkstein und den Tuff zu den gleichen Zwecken, aber nicht auf die gleiche Weise. Seine Bau-Oekonomie lehrte es, im Norden die Sandsteine in großen, ungechlachten Blöcken, roher oder feiner gefügt (wie Volaterrae oder Faefulae) zu verwenden, im Süden die kleinen, sorgfältig behauenen, im Querschnitt quadratischen Kalk- und Tuffsteine.

War deshalb der Caeretaner aus feinerem Guffe und von feinerer Gefühlweise, als der Mann aus Volaterrae oder Faefulae? war sein feineres Gemäuer aus dem gleichen Jahrgange das Ergebnis einer in der Bevölkerung wurzelnden Charakterverschiedenheit? war er minder kräftig und selbstbewußt? Sie sind vom gleichen Stamme und wohnen nur wenige Tagreisen von einander entfernt. Also gewiß nicht.

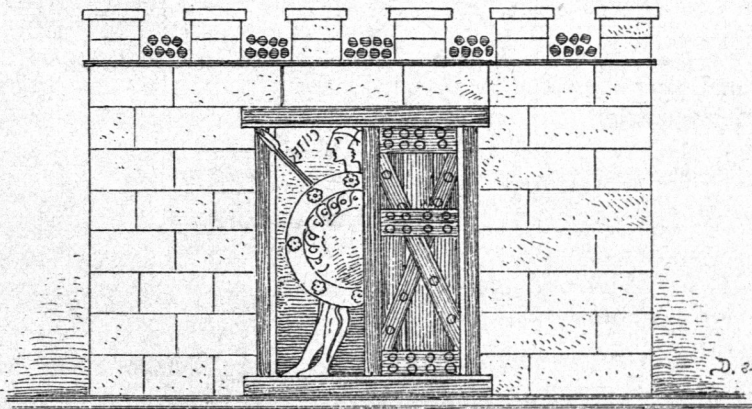
Manches mag ja conventionell oder Sache einer Mode sein, daß man es an diesem Orte so, am anderen anders macht; ich glaube aber nicht zu irren, wenn man hier alle Verschiedenheit auf Rechnung der Material-Eigenthümlichkeit und deren technisch-ökonomische Ausnutzung setzt. Nirgends ist der Satz, »daß der Volkscharakter und die Bauweise in sehr innigem Zusammenhange stehen«, mehr zu Schanden geworden, als in dem kleinen Küstengebiete Etruriens. Die Kraft und Machtfülle eines Volkes mag sich in der Großartigkeit seiner Baugedanken wieder spiegeln, soll aber nicht nach der Größe der verwendeten Steinblöcke beurtheilt werden. Auch die Furcht kann gewaltige Schutzwehren schaffen<sup>19)</sup>.

»Keine etruskische Stadt wurde für vollkommen gehalten, die weniger als drei Thore hatte.«

25.  
Stadthore.

Die ältesten Thore waren mächtig große Oeffnungen in den Mauern, die sich nach oben verjüngten und durch Steine oder Holzbalken horizontal abgedeckt

Fig. 13.



Stadtmauer- u. Thor auf der François-Vase.

18) A. a. O., Band 2, S. 548.

19) Siehe auch: Theil II, Bd. 1 dieses »Handbuchs«, S. 11.